



China – Report

Juli 2020

1) Chinas Wirtschaft erholt sich schneller als erwartet

Überraschend hat sich Chinas Wirtschaft schneller von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie erholt als erwartet. Nach Rekordrückgängen während der Hochphase der Quarantänemaßnahmen stieg das Bruttoinlandsprodukt im Zeitraum April bis Juni um 11,5 Prozent, so die Daten des Pekinger Statistikbüros. Analysten hatten lediglich mit einem Anstieg des BIP von 9,6 Prozent gerechnet.

Im Jahresvergleich wuchs Chinas Wirtschaft im zweiten Quartal um 3,2 Prozent. Im Vorquartal wies das BIP noch einen Rückgang um 9,8 Prozent im Jahresvergleich auf. Das Wachstum war stärker als die von Analysten in einer Reuters-Umfrage prognostizierten 2,5 Prozent und folgte auf einen Einbruch von 6,8 Prozent im ersten Quartal - dem ersten derartigen Rückgang seit dem Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1992.

Analysten sprechen aufgrund dieser Wachstumszahlen von einer V-förmigen Erholung. Die chinesische Regierung hatte zuletzt eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, darunter Steuererleichterungen, Senkungen der Kreditzinsen sowie der Mindestreserveanforderungen der Banken, um die wirtschaftlichen Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie abzufedern und die Beschäftigung zu unterstützen.

Das Leben auf dem Festland normalisiert sich langsam und es gibt offiziell kaum Neuinfektionen außer in Hongkong und in der Provinz Xinjiang. Der Aufschwung in China wird angetrieben von der heimischen Nachfrage und einer Zunahme der Industrieproduktion und Dienstleistungen. Die Wirtschaft zeige einen „stetigen Erholungstrend“, sagte Liu Aihua, eine Sprecherin des Statistikbüros anlässlich der Veröffentlichung der Konjunkturdaten. „Gleichzeitig müssen wir auch sehen, dass einige Indikatoren immer noch rückläufig sind“, warnte die Sprecherin weiter. Auch breite sich die Epidemie global weiterhin aus. Es werde deshalb mit „enormen Auswirkungen“ auf die Weltwirtschaft gerechnet. Die externen Risikofaktoren für Chinas Wirtschaft hätten erheblich zugenommen.

Dass es langsam wieder aufwärts geht, machten bereits am Dienstag die neuen Zahlen für den Außenhandel deutlich: Exporte und Importe der größten Handelsnation lagen im Juni erstmals wieder im Plus. Die Ausfuhren in Dollar berechnet stiegen um 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Einfuhren wuchsen unerwartet stark um 2,7 Prozent. Eigentlich hatten Experten mit einem starken Minus der Importe wie in den Vormonaten gerechnet.

Zusätzlich zu den Auswirkungen der Pandemie sieht sich China derzeit mit dramatischen Umweltkatastrophen konfrontiert: Nach den schlimmsten Regenfällen seit mehr als einem halben Jahrhundert haben die Menschen im Land mit schweren Überschwemmungen zu kämpfen. Als Grund für die Katastrophe führen Wissenschaftler seit Jahren zunehmende Starkregen an sowie milde Temperaturen, die zu Gletscherschmelzen im Himalaja führen. Auch im Handelsstreit mit den USA verhärten sich die Fronten immer weiter.

2) Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien: Chinas Außenminister wirbt per Telefon

Angesichts der internationalen Spannungen versucht die chinesische Staatsführung, aktiv die Wogen zu glätten. Dazu wurden jüngst eine Reihe von Telefonaten mit ausländischen Staats- und Regierungschefs sowie deren Außenministern geführt. Die China-Daily feiert enthusiastisch die diplomatischen Aktivitäten ihrer



China – Report

Juli 2020

Regierung und nennt dies die neue „Xiplomacy“. In einer Übersicht listet die Zeitung jedes einzelne Telefongespräch und Treffen von Präsident Xi mit ausländischen Staatsführern. Von Januar bis Juni hat Präsident Xi demnach sechs ausländische Staatsgäste in Peking empfangen, 39 offizielle Nachrichten an Staatsführer im Ausland geschickt und 61 diplomatische Telefongespräche geführt.

Bei den aktuellsten Telefonaten hat der chinesische Außenminister Wang Yi unter anderem die Außenminister von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien angerufen, wie die South China Morning Post berichtet. Die chinesische Seite bemühte sich demnach bei den Gesprächen darum, die Beziehungen zwischen China und den einzelnen Staaten, die insbesondere nach dem Ausschluss von Huawei vom Ausbau vieler europäischer 5G-Netze sowie der Reaktionen auf Chinas Vorgehen in Hongkong stark belastet waren (siehe vorheriger Newsletter), wieder zu normalisieren.

Im Gegensatz zur China Daily bewertet die South China Morning Post die Telefonate wesentlich kritischer. So analysiert die Zeitung, dass die jüngsten Telefonate das Ziel hatten, die europäischen Staaten zu einer autonomen und von den USA unabhängigen Außenpolitik gegenüber China aufzurufen. Im Falle des Telefonats mit dem britischen Außenminister Raab zumindest waren keine direkten Ergebnisse sichtbar. Stattdessen teilte der britische Außenminister per Twitter mit, dass Großbritannien auch weiterhin seine Gegenpositionen deutlich vertreten werde und China seinen „internationalen Verpflichtungen“ gerecht werden müsse.

3) Größter chinesischer Halbleiterhersteller geht an die Börse von Shanghai

Der größte chinesische Halbleiterhersteller Semiconductor Manufacturing International (SMIC) hat auf dem STAR-Market der Shanghai Börse den größten Börsengang des letzten Jahrzehnts erzielt. Über 46 Milliarden Yuan (umgerechnet 6,6 Milliarden Dollar) sammelte SMIC von den Investoren ein. Die Papiere des in Shanghai ansässigen Unternehmens legten zum Börsendebüt am Donnerstag teils um mehr als 200 Prozent zu. Mehr Geld sammelte nur die staatliche Agricultural Bank of China ein, als sie vor zehn Jahren an die Börse ging. Die Marktkapitalisierung von SMIC beläuft sich auf 85 Milliarden Dollar und macht es damit zum wertvollsten Hightech-Unternehmen an Chinas Börse.

Erst 2000 wurde SMIC mit Unterstützung der chinesischen Regierung gegründet und ist mittlerweile zu einem Schlüsselunternehmen für Peking aufgestiegen. Mit dem Chiphersteller will die chinesische Regierung dem Ziel näherkommen, eine eigene unabhängige Halbleiterindustrie aufzubauen. Bisher sind vor allem US-Hersteller wie Intel, Texas Instruments und Micron Technology oder Samsung aus Korea weltweit führend. Doch seit Jahren schon arbeitet China daran, diese Lücke zu schließen und selbst zu einem Technologieführer aufzusteigen.

Neben der staatlichen Datang Telecom Technology & Industry, die einen Anteil von 16,3 Prozent an SMIC hält, hat auch der China National Integrated Circuit Industry Fonds 3,5 Milliarden Yuan in SMIC investiert und ist mit 2,23 Prozent Anteilseigner an SMIC. Der National Integrated Circuit Industry Fonds war 2014 von der chinesischen Regierung als Investmentfonds mit dem Zweck der Entwicklung heimischer Technologien und Akquise ausländischer Patente und Designs gegründet worden.

Auch wenn es an staatlichen Geldgebern nicht mangelt, sind die Erwartungen an den Chiphersteller hoch. Dabei hinken Produkte von SMIC denen der internationalen Branchenführer immer noch um einige Jahre



China – Report

Juli 2020

hinterher. Der weltweit größte Chipzulieferer und Konkurrent, Taiwan Semiconductor Manufacturing Co. (TSMC), soll laut einem Bericht von Nomura Securities bei der Entwicklung und Produktion von 14-Nanometer-Chips SMIC um ein bis zwei Jahre voraus sein.

Der besondere Druck, der auf SMIC lastet, kommt aber vor allem von den Zielen, die sich Peking selbst gesteckt hat. Gemäß der Initiative „Made in China 2025“, soll die heimische Chipindustrie bis dahin 70 Prozent der benötigten Chips im Land selber produzieren. SMIC ist, mit 18 Prozent Produktionskapazität für den Inlandsmarkt, derzeit der einzige chinesische Chiphersteller, der auch nur in die Nähe dieser Vorgaben kommen könnte.

Aus chinesischer Sicht erscheint das Ziel angesichts der Eskalation mit Washington dringlicher als zuvor. US-Präsident Donald Trump hat den Zugang des chinesischen Telekomausrüster Huawei zu Technologie und Maschinen bereits blockiert. Mitte Mai hatte das US-Handelsministerium noch neue Exportkontrollregeln eingeführt, die auch SMIC daran hindern, amerikanisches Equipment zur Herstellung von Mikroprozessoren für den chinesischen Telekomausrüster Huawei zu erwerben. Aus diesem Grund warnte das Beratungshaus Bernstein Group jüngst davor, dass die Umsätze bei SMIC um 20 Prozent fallen könnten, wenn der Konzern Huawei als Kunden verliert.

Dass die Trump-Regierung US-Technologieunternehmen angewiesen hat, ihre Hardware, Software und Dienstleistungen aus Gründen der nationalen Sicherheit nicht mehr an chinesische Unternehmen zu liefern, hat schon im vergangenen Jahr dazu geführt, dass der Umsatz bei SMIC um 7 Prozent auf 3,1 Milliarden Dollar fiel.

Aktuell scheint es damit, dass SMIC trotz hoher Investitionen von staatlicher Seite, Chinas Ziel der Selbstversorgung mit Halbleitern bis 2025 weit verfehlen wird. Nach Analysen von Branchenberater IC Insights wird China im Jahr 2024 nur 20,7 Prozent der benötigten Chips produzieren können.

Aber China bleibt ein wichtiges Land für das Überleben der internationalen Halbleiterhersteller. Laut dem deutschen Branchenverband ZVEI ist China nicht nur der weltgrößte Markt für die Halbleiterhersteller, auch ein Drittel des weltweiten Umsatzes der Branche wird in der Volksrepublik erzielt. Vergangenes Jahr erwirtschaftete die Branche global 412 Milliarden Dollar. Wobei laut dem Marktforschungsinstitut Gartner noch sechs der zehn größten Chipproduzenten weltweit in den USA sitzen.

Bei SMIC ist nun geplant, dass bis zu 40 Prozent des eingesammelten Kapitals in die Entwicklung von Chipherstellungstechnologien der nächsten Generation investiert wird. SMIC erhofft sich dadurch, den Vorsprung des Wettbewerbers TSMC aus Taiwan, der Chips für Apple und die fortschrittlichsten Smartphone-Modelle von Huawei herstellt, zu verringern.

Die alles entscheidende Frage für die Halbleiterindustrie Chinas wird aber sein, ob sie angesichts der derzeitigen Probleme mit den USA die Lieferketten aufrechterhalten kann, die für die Entwicklung des eigenen Marktes nötig sind.



China – Report

Juli 2020

4) Huawei ist weltweit größter Smartphone-Produzent dank Absatz in China

Der chinesische Handy-Produzent Huawei ist zum weltweit größten Smartphone-Produzenten aufgestiegen und hat damit Samsung überholt. Reuters meldet, dass Huawei laut des Research-Unternehmens Canalis von April bis Juni 55,8 Millionen Smartphones verkaufte, während Samsung, die bisherige Nummer eins, nur 53,7 Millionen Geräte absetzen konnte.

Das starke Abschneiden Huaweis mag überraschen, da die Sanktionen der USA gegenüber Huawei, welche unter anderem eine Blockierung von Google-basierten Diensten umfassen, das Unternehmen stark getroffen haben. Während Huaweis internationaler Verkauf von Mobiltelefonen auch tatsächlich unter den Sanktionen leidet und um 27% sank, stieg der innerchinesische Absatz um 8% und konnte die Einbrüche teilweise ausgleichen.

Zu einem großen Teil basiert der Erfolg Huaweis jedoch auch darauf, dass die Konkurrenten noch immer unter den Auswirkungen der Corona-Krise zu leiden haben, während der chinesische Konzern diese schon weitgehend überwunden hat. So scheinen chinesische Kunden schon wieder neue Handys zu kaufen, während die Kunden in den USA, Europa und Brasilien – allesamt große Märkte von Samsung – aufgrund der Corona-Krise noch mit dem Kauf neuer Handys zögern. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum lag Huaweis Absatz im zweiten Quartal dieses Jahres nur um 5% niedriger, während Samsung ein Minus von 30% aufwies.

5) Eric Jing, der Mann, der hinter Ant Financial Group die Zügel in der Hand hält

Ant Financial Group – Tochtergesellschaft der Alibaba Group und das am höchsten Bewertete Finanztechnologie-Unternehmen der Welt – plant einen doppelten Börsengang in China. Mit den 20 Milliarden Dollar, die es dabei einsammeln könnte, wäre es der größte Börsengang aller Zeiten.

Kurzer Haarschnitt, Jeans, Turnschuhe, blaues Sacko und eine Brille mit schwarzem Rand. Kaum etwas ist bekannt über Eric Jing, den Vorstandsvorsitzenden und die treibende Kraft hinter dem Erfolg des Unternehmens

Die Idee, dass viele Kleine etwas Großes bewirken können, ist der Leitgedanke hinter dem Namen Ant (Ameise) und spielt für Jing die Hauptrolle. Dass der 48-Jährige hinter der Firmen-Philosophie von Ant steht, zeigt nicht nur seine Laufbahn. Jing ist ein Veteran bei Alibaba. Nachdem er 2007 als leitender Finanzmanager eingestiegen war, wurde er 2009 Finanzchef bei Ant. Als Ant 2014 vor dem Börsengang Alibabas abgespalten wurde, übernahm Jing die Rolle des leitenden Geschäftsführers.

Alipay, ursprünglich ein Zufallsprodukt zur Zahlungsabwicklung des Onlineshops von Alibaba, ist mittlerweile das Herzstück der Finanzsparte von Ant Financial. Chinas Konsumenten nutzen inzwischen aber nicht mehr nur den Bezahlendienst, sondern vermehrt auch die anderen Finanzprodukte von Ant.

Unter Jing wurde der Ausbau weiterer Produkte wie das Bonitätsbewertungssystem Sesame Credit und das Ratenzahlungsunternehmen Huabei vorangetrieben. Über weitere Apps bietet Ant Kredite, Versicherungen und Vermögensverwaltung an.



China – Report

Juli 2020

Ant wickelt, laut Forbes Magazin, als mobile Zahlungsplattform 53,6 Prozent aller mobilen Zahlungen Chinas mit einem Gesamtvolumen von 52 Billionen Yuan (7,4 Billionen Dollar) ab.

Jing war auch maßgeblich an zwei Finanzierungsrunden beteiligt. 6,5 Milliarden Dollar sicherte er etwa vor einigen Jahren aus dem Nationalen Sozialversicherungsfonds und der Postsparkasse Chinas. Bei der letzten Finanzierungsrunde 2018 wurde das Fintechunternehmen mit 150 Milliarden Dollar bewertet. Im vergangenen Jahr stieg die Bewertung auf über 200 Milliarden Dollar.

Jing wurde 1972 in der südchinesischen Provinz Anhui geboren und arbeitete nach seinem Abschluss an der School of Management der Shanghai Jiao Tong University bei Peugeot in der Provinz Guangzhou. Von dort wechselte er zu einem Zulieferer von McDonalds und Coca-Cola und wurde 2004 Finanzvorstand bei Pepsi-Cola in Guangzhou.

Es war nicht nur sein Zahlenverständnis, sondern auch seine Erfahrung in multinationalen Unternehmen, die ihn für Alibaba interessant machten.

Dass Jing sehr früh verstanden hatte, wie Ant Financial mit seinen Produkten die Finanzindustrie des Landes revolutionieren würde, zeigt eine interne Nachricht an seine Mitarbeiter aus dem Jahr 2016. Nachdem Ant Financial damals eine Rekordfinanzierungsrunde von 4,5 Milliarden Dollar verkündete, ermahnte Jing die 7.000 Mitarbeiter, dass „sie ängstlicher sein müssten und härter arbeiten müssten als je zuvor. Je tiefer wir in die Finanzwelt vordringen, desto mehr müssen wir lernen...Wir müssen uns daran erinnern, dass der größte Feind, dem wir gegenüberstehen, niemand sonst ist, als wir selbst“.

Kein Wunder also, dass Jack Ma vor einem halben Jahr einen Geschäftsführer für Ant ernannte, um den angekündigten Börsengang zu begleiten. Jing selbst scheint sich derweil schon auf die nächsten Projekte für Ant zu konzentrieren.

Blockchain-Technologie ist eines davon. Die Ant Group hat seit 2016 die weltweit meisten Patente in diesem Feld angemeldet und über die Ant Duo Chain 30.000 Unternehmen dabei unterstützt, Finanzierungen zu finden.

6) Taiwanisches älteres Ehepaar brilliert auf Instagram mit Kleidung, die in ihrem Waschsalon vergessen wurde

Zum Abschluss etwas Mode: Ein Ehepaar, das in Taiwan einen Waschsalon betreibt, wurde mit ihren Modebildern auf Instagram weltberühmt. Frau Hsu, 84, und Herr Chang, 83, posten seit einem Monat auf Instagram Bilder von sich mit Kleidung, die ihre Kunden in ihrer Wäscherei vergessen haben. Sie begannen ihre kleine Serie, als ihnen während der Corona-Krise langweilig war und ihnen ihr Enkelsohn einen Instagram-Account einrichtete. Inzwischen haben sie mehr als eine halbe Million Follower weltweit und sogar die New York Times berichtete über das Paar.

Die beiden Wäscherei-Besitzer posieren dabei in herrlichen Positionen in ihrem Waschsalon und kombinieren dazu die unterschiedlichsten Stile. Die New York Times ist begeistert: Frau Hsu strahle auf den Fotos das Selbstbewusstsein eines Models aus, zeige aber auch eine spielerische Seite und Herr Chang komplementiere



China – Report

Juli 2020

das Bild mit seiner Coolness ideal. Vielleicht provozieren die Fotos der beiden den ein oder anderen Gedanken über den Wert von Kleidung, auf jeden Fall aber sind sie wunderbar anzusehen.

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.